

„Ich habe alle Steine weggeräumt“

Interview

Schahla R.s langer Weg in den Arbeitsmarkt

Frau Schahla R. ist 2014 aus dem Iran nach Deutschland gekommen. Ihre Geschichte zeigt, wie schwierig der Weg in den Arbeitsmarkt als geflüchtete Person in Deutschland sein kann. Sie ist Teilnehmerin im Beratungsnetzwerk Alle an Bord!- Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete (PAM) und hat uns im Interview erzählt, welchen Hürden sie begegnet ist und wie sie diese gemeistert hat. Das Interview wurde von der Alle an Bord!-PAM Mitarbeiterin Lara Massó geführt.

Frau Schahla R., fangen wir ganz am Anfang an: Sie waren im Iran Schneiderin. Was hat Sie dazu bewegt, heute Erzieherin zu werden?

Genau, in Teheran hatte ich meine eigene Schneiderei mit zwei Mitarbeitenden. In Deutschland konnte ich nicht mehr als Schneiderin arbeiten, da man sich selbstständig machen muss. Das ging nicht, da mein erster Sohn zu diesem Zeitpunkt



noch zu klein war. Ich bin dann in Gesprächen mit einer Bäckereikette gewesen und habe dort zur Probe gearbeitet. Nach Rücksprache mit meinem neuen Sachbearbeiter im Jobcenter hätte ich finanzielle Unterstützung erhalten, um eine Filiale aufzumachen. Doch auch hier war das Problem, dass die Selbstständigkeit nicht mit meiner Familiensituation zusammengepasst hat, da ich auch am Wochenende hätte arbeiten müssen. Ein weiteres Problem war, dass die Anerkennung

von meinem iranischen Abitur sehr lange gedauert hat, da es ein anderes Notensystem als in Deutschland gibt. Heute habe ich einen anerkannten mittleren Schulabschluss. Das Jobcenter hat mir immer nur Jobs als Putzfrau angeboten, doch ich wollte gerne einen neuen Beruf erlernen. Nach viel Recherche und der Beratung von Alle an Bord!-PAM bin ich dann zum Entschluss gekommen, dass ich Erzieherin werden möchte. Ich habe viele Bewerbungen für duale Ausbildungen verschickt, da hier das Gehalt besser ist und ich weg vom Bürgergeld wollte, doch es gab nur Absagen. Ich glaube Betriebe und Schulen wollen häufig lieber jüngere Personen. Heute mache ich eine schulische Ausbildung als Sozialpädagogische Assistentin (SPA).

Was hat Sie dazu bewegt, Erzieherin zu werden?

Ich bin selbst Mutter und Kinder sind sehr herzliche Menschen. Ich habe das Potenzial und Lust dazu, Erzieherin zu werden. Da ich jetzt zwei Kulturen kenne, denke ich, dass dies auch ein Vorteil ist. Außerdem sind die Arbeitszeiten gut und ich habe die gleichen Ferienzeiten wie meine zwei Kinder.

Wie war es für Sie, die deutsche Sprache zu lernen?

Das war auch ein langer Weg. Die ersten zwei Jahre in Deutschland mussten wir viel umziehen. Es gab viele Transfers von einer Unterkunft zur nächsten und ich hatte keinen festen Ort, an dem ich mich zu einem Kurs anmelden konnte. Dann waren wir von einer Abschiebung bedroht und haben in dieser Zeit Kirchenasyl erhalten. Wir durften neun Monate nicht raus und hatten auch keinen Kontakt nach außen, außer ab und zu mit Ehrenamtlichen, die reinkamen. 2016 habe ich

dann mit einem Integrationskurs angefangen. Nachdem ich mein B1 Sprachniveau abgeschlossen habe, war ich schwanger. Dann habe ich für meinen zweiten Sohn keinen Kita Platz bekommen. Ich war somit drei Jahre zuhause und hatte keinen Kontakt zu Deutschen, außer ab und zu mit Behörden. Ich habe von zuhause aus viel Deutsch gelernt als die Kinder klein waren. Aber als ich danach mit meinem B2-Kurs angefangen habe, war es trotzdem sehr schwer, da ich vieles vergessen hatte. Ich habe viel Google Translate benutzt und war froh, als ich bei Alle an Bord!-PAM mit meinem Berater Herrn Reza auf Deutsch und auf Persisch sprechen konnte. Das war ein großer Vorteil. Er konnte viele bürokratische und fachliche Konzepte in meiner Muttersprache erklären.

Das ist wirklich ein langer Weg. Wie kommen Sie heute zurecht, vor allem in Ihrer Ausbildung?

Die Schule ist immer noch schwierig, aber die Arbeit macht mir sehr viel Spaß! Zusätzlich zur deutschen Sprache musste ich die Fachsprache für die Ausbildung lernen. Ich habe auch viele Versuche mit meinem Berater unternommen, fachliche Nachhilfe zu finden, aber es hat nicht geklappt. Ich denke jedoch, dass dies eine große Hilfe für Auszubildende wäre, die nicht Deutsch als Muttersprache sprechen. In der Schule wird von allen die gleiche Leistung erwartet, das heißt ich bekomme nicht mehr Zeit für Klausuren und meine Rechtschreibung und Grammatik wird auch so bewertet wie von allen anderen. Ich lerne jeden Tag vier Stunden zuhause, aber vor allem die Fächer. Deutsch lerne ich mit einer App, wenn meine Kinder schon schlafen, sonst habe ich keine Zeit dafür. In der Kita spreche ich mit den Kindern frei und in einfacher Sprache, das ist kein Problem. Ein großes Dankeschön an meinen Mann, denn ohne seine Unterstützung könnte ich das alles gar nicht schaffen. Er hat sich um die Kinder gekümmert, positive Energie gegeben und viel mehr. Unser Berater von Alle an Bord!-PAM war mit meinem Ehemann und mir in Kontakt, und wir hatten viele Kontakte wegen Schwierigkeiten. Die Beratung hat uns sehr geholfen.

Was machen Sie, wenn Sie im August fertig mit der SPA Ausbildung sind?

Ich möchte erst einmal arbeiten. Meine Bewerbungen sind abgeschickt, ich

möchte so schnell wie möglich weg vom Bezug von Leistungen des Jobcenters und in den Beruf einsteigen. Ich möchte mehr Zeit am Wochenende mit meiner Familie verbringen und nach vielen Stressphasen endlich Ruhe haben.

Was denken Sie, was geflüchtete Frauen brauchen, damit es für sie leichter wird, hier Arbeit oder eine Ausbildung zu finden?

Da gibt es viele Dinge. Ich denke Frauen würden mehr arbeiten, wenn es mehr Kita Plätze geben würde und sie ihre Kinder auch in die Kita bringen dürften. Das geht oft nicht, wenn sie Sozialleistung empfangen. Eine weitere Sache ist, dass die Arbeitszeiten mit den Kita-Zeiten zusammenpassen müssen. Mit manchen Aufenthaltstiteln darf man keinen Deutschkurs machen und nicht arbeiten, auch dann ist es schwierig. Manche haben psychische Probleme nach einer Flucht. Oft ist die Kultur anders, manche Frauen können nicht arbeiten aus kulturellen Gründen. Manche verlieren aber auch die Hoffnung und geben auf, wenn ihnen viele Steine in den Weg gelegt werden. Das ist eine Charaktersache, wo die eigenen Grenzen liegen. Mir hat die mobile Beratung von Alle an Bord!-PAM sehr geholfen, da ich mich nach Terminvereinbarung immer mit jemandem vor Ort treffen konnte und die Beratung auf verschiedenen Sprachen möglich ist.

Der Alle an Bord!-PAM Berater von der Handwerkskammer Lübeck, der ebenfalls am Interview teilnimmt, wirft ein: „Ihr wurden viele Steine in den Weg gelegt“. „Aber ich habe alle Steine weggeräumt“ erwidert Frau Schahla R.

Das Interview mit Schahla R. führte Lara Massó. Sie ist Mitarbeiterin in der Koordination des Integrationsnetzwerks „Alle an Bord! Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete“ beim Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e. V. www.alleanbord-sh.de

Informationen zum Beratungs- netzwerk Alle an Bord! – PAM

Das Beratungsnetzwerk Alle an Bord! – PAM unterstützt

- bei der Orientierung im deutschen Berufs- und Bildungssystem
- bei der Suche nach geeigneter Arbeit, Ausbildung, Studium oder Weiterbildung
- beim Abbau rechtlicher und sprachlicher Hürden
- und bietet arbeitsmarktbezogene Sprachtrainings in kleinen Gruppen und Online-Formaten an.

Das Beratungsnetzwerk wird gemeinsam vom PARITÄTISCHEN und dem FLÜCHTLINGSRAT Schleswig-Holstein koordiniert. Mit den Trägern ZBBS e.V., UTS e.V., der Handwerkskammer Lübeck sowie der Kreisverwaltung Schleswig-Flensburg und der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft (bequa) aus Flensburg vereint das Netzwerk langjährig erfahrene Integrationsfachdienste. Sie sorgen vor Ort mit fundiertem Fachwissen für die Beratung und Unterstützung Geflüchteter auf dem Weg in den Arbeitsmarkt.

Das Beratungsnetzwerk ist Teil des Landesprogramms Arbeit 2021 – 2027, das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus und des Landes Schleswig-Holstein kofinanziert wird.

Mehr Informationen auf:
www.alleanbord-sh.de

